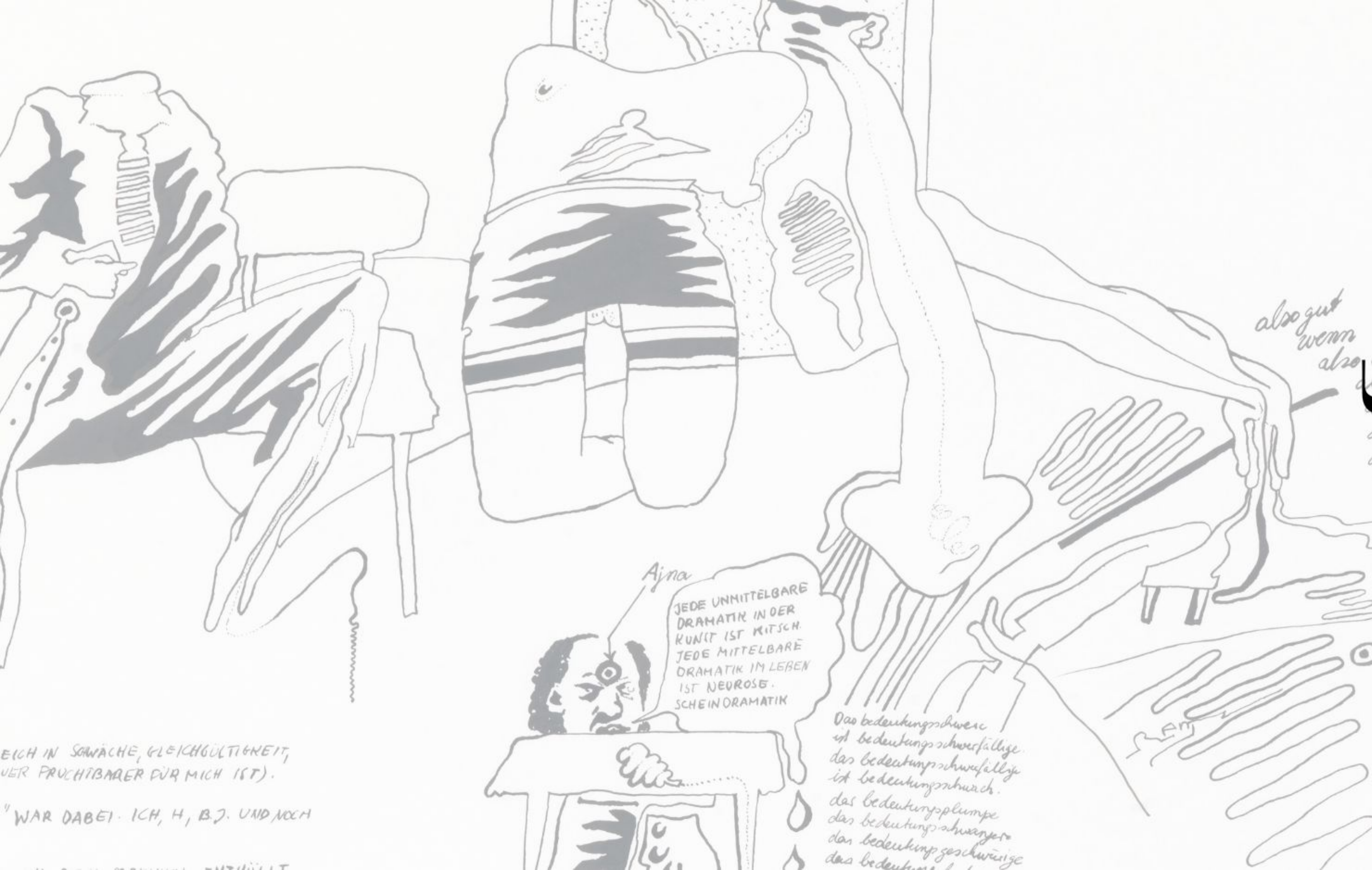


Galerie Michael Haas

An abstract painting featuring a central, elongated, wavy form in shades of yellow, green, and orange, resembling a stylized figure or a flowing liquid. This form is connected to a blue, bottle-like shape at the top left. To the right, a thick, curved blue line arches upwards. The background is a light gray, with a large, bright yellow circular shape on the left and a yellow rectangular area at the bottom. The overall style is expressive and colorful.

**UWE  
LAUSEN**





EICH IN SCHWACHE, GLEICHGÜLTIGKEIT,  
UER FRUCHTBARER FÜR MICH IST).

"WAR DABEI: ICH, H, B.J. UND NOCH

Ajna

JEDE UNMITTELBARE  
DRAMATIK IN DER  
KUNIT IST KITSCH.  
JEDE MITTELBARE  
DRAMATIK IM LEBEN  
IST NEUROSE.  
SCHEINDRAMATIK

Das bedeutungsschwere  
ist bedeutungsschwerfällige.  
das bedeutungsschwerfällige  
ist bedeutungsschwach.  
das bedeutungsplumpe  
das bedeutungsschwangere  
das bedeutungsgeschwungene  
das bedeutungslos

also gut  
wenn

also wenn

also wenn

also wenn

also wenn

also wenn

also wenn

also wenn

1941 – 1970

# UWE LAUSEN

Ohne  
Risiko  
ist das  
Leben  
langweil  
ig

## Inhalt

[2-29]	Werkkatalog
[11-13]	Acid und Verwaltungsbeamte in Neubauwohnungen <i>Sophie Hirschmüller</i>
[30]	Einzelausstellungen
[31-32]	Gruppenausstellungen
[33]	öffentliche Sammlungen
[Backcover]	Impressum



[2]

[3]



Ohne Titel (Rot auf Blau), ca. 1963/64  
Öl auf Leinwand  
60,5 x 81 cm

Heide Stolz, Ohne Titel (Uwe Lausen), 1962, Abbildung nach 6x6-Negativ





[4]

[5]



Begann mit Rot, 1960  
Buntstift und Bleistift auf Papier  
61 x 43 cm



Rosamund, 1964  
Mischtechnik auf Rupfen  
128,5 x 100 cm









Ohne Titel, 1965  
Öl auf Leinwand  
99,5 x 100 cm



Weinender Marsianer, 1965  
Öl auf Leinwand  
100 x 100 cm



## Acid und Verwaltungsbeamte in Neubauwohnungen

Uwe Lausen war radikal, sensibel, schwer greifbar und mit scharfem Verstand obsessiv auf der Suche nach Freiheit von allem, was dem Elend der Normalität entspricht. „Die Norm“, das ist die elterliche Generation mit ihren Blümchentapeten, Nierentischchen und plüschigen Polstersesseln als Inbegriff bürgerlicher Gemütlichkeit. Um das „normierte Leben des Verwaltungsbeamten und der Neubauwohnung“<sup>[1]</sup> (sic) zu umgehen, richtet Lausen sämtliche Energie darauf, mit allen Fasern seines Körpers zu leben. Sei es in der politischen Gesellschaftskritik seiner Plakatkunst, Bilder, Gedichte, Herausgeberschriften und Kompositionen, oder dem Experimentieren mit Drogen. Künstlerische Strategien zur subversiven Unterwanderung der Norm finden sich bei Lausen im freien Umgang mit biografischen Angaben („halbwahrheiten“), im kontinuierlichen Zweckentfremden („détournement“) künstlerischer Mittel und im großzügigen Experimentieren mit psychogenen Substanzen. Zwar nicht als Teil der Hippie-Community, aber um die eigenen Grenzen zu testen und bewusst zu überschreiten, spielt der Künstler Uwe Lausen mit allem, was das Exzess-Sortiment hergibt, von Haschisch über LSD bis Heroin, Sexualität und Askese. LSD, in der Szene auch ACID genannt, ist eines der stärksten bekannten Halluzinogene, wird bei Anwendern zur Erforschung des eigenen Unbekannten verwendet und führt zur Hinterfragung gängiger Glaubenssysteme. In nur neun Jahren Schaffenszeit durchläuft der Autodidakt Lausen im Stechschritt unterschiedlichste stilistische Konzeptionen der westlichen Kunstgeschichte der 1960er Jahre. „Entwicklung ist mir wichtiger als Zustand, Wandlung wichtiger als Festigkeit“<sup>[2]</sup>, schreibt er in sein Tagebuch.

Lausens unbändiger Aktionismus und seine „Lautstärke“ innerhalb der Münchner Szene verschaffen ihm nicht nur in kürzester Zeit einen Platz in HP Zimmers Atelier, sondern bringen ihn auch in Kontakt mit der Künstlergruppe SPUR (Lothar Fischer, Heimrad Prem, Helmut Sturm

und HP Zimmer) und der Situationistischen Internationale (S.I.) – einer europaweit agierenden Avantgardebewegung, dessen Mitglied Asger Jorn dem Anfänger Lausen als Ausgangspunkt und Inspiration für erste expressiv farbgewaltige Bilder („Ohne Titel (Rot auf Blau)“, ca. 1963/64) dient. Zwar wurde Lausen recht schnell Mitglied der Gruppe SPUR, von Lausens Gruppenuntauglichkeit zeugen aber das Verhalten des jungen Künstlers, der in HP Zimmers Abwesenheit seine Farben und Leinwände verwendet und sogar dessen Bilder übermalt, und insbesondere die Intrigen gegen sein Münchner Umfeld. Kurz nachdem Lausen über die SPUR Kontakt zur S.I. knüpft, beginnt Lausen, die Münchner zu denunzieren und trägt schließlich 1962 maßgeblich zu deren Ausschluss aus der Bewegung bei.

Mit neuer Bildsprache – inzwischen ist der 21-Jährige Lausen mit der Fotografin Heide Uta Stolz verheiratet und zum ersten Mal Vater – emanzipiert er sich bereits 1963 von seinem Debutwerk. Neben einem dünneren Farbauftrag hilft vor allem eine Horizontlinie, die bisherigen Vorbilder Informel und Asger Jorn zu überwinden: Im Bild „Rosamund“ (S. 5) von 1964 werden gleich mehrere Interessen miteinander verbunden. Nebst zuvor erprobter Horizontlinie wird die in Grün- und Rosatönen aufgebaute Landschaft im oberen Bildteil in kleine Bildflächen unterteilt und ähnelt einem sonst nur im popkulturellen Teeniezimmer angesiedelten Comic. *Rosamund geht spazieren. The Comic Strip*, eine 20-teilige Bildergeschichte, die Lausen im selben Jahr beginnt, in der der Protagonist Erich Maria Rosamund, als klumpiges Mutantenwesen eine Figur der Gesellschaft beschreibt, die aufgrund struktureller und familiärer Determination keine Chance auf ein selbstbestimmtes Leben hat. Die zum Teil autobiografische Figur wird zum Ende des Comics in einem kannibalischen Akt aufgefressen.<sup>[3]</sup> Die kleinen, für Comics typischen Bildkästen finden sich nun auch auf Lausens Leinwänden. Klarer strukturierte Bildräume mit zarten, aufgehellten Farben und

Heide Stolz, Ohne Titel (Uwe Lausen), um 1967/68, Abbildung nach 6x6-Negativ

[1] Uwe Lausen, „2. Variante: die subjektive Wahrheit“, abgedruckt in: Uwe Lausen. Bilder, Zeichnungen, Texte 1960-1970, Städtische Galerie im Lenbachhaus (Hg.), München 1984, S. 24.

[2] Selina Niggli (Hg.), Uwe Lausen. Übermorgen bin ich tot, Köln 2021, S. 125.

[3] Niggli, Köln 2021, S. 80-81.



bereits vagen, ornamental verschnörkelten Gebilden werden zunehmend erzählerischer. Außerdem führt Lausen hier bereits ein, was für die folgende Werkgruppe von Bedeutung ist: Den Körper (bzw. das Fleisch) und später dessen Deformierung. In „Rosamund“ sind es nur angedeutete Gesäßbäckchen und wulstige Beine, die an Michelin-Männchen erinnern und in Hans Bellmer'scher Art surreal zeichnerisch auf einen Körper hinweisen. In späteren Arbeiten zeigt sich schließlich mehr und mehr die Verbindung der beiden Künstler, indem sich Lausens Formen und Figuren aus den Ornamenten herauschälen und narrativer werden. Was sich bei Hans Bellmer in Fleischwülsten äußert, beschreibt Lausen bildnerisch bald im deformierten bis versehrten Körper. Exemplarisch für Lausens intensive Beschäftigung mit dem fragmentierten Körper ist das Gemälde „Desintegration“ (S. 17) von 1966. In comicartiger Dramaturgie rahmen schwarz/weiße Blitze den Torso einer geschlechtsneutralen Figur im Zentrum der Arbeit ein. Ohne Arme und Beine, treten aus dem Oberkörper die Innereien heraus, die sich zunächst in rot, blau und lila Schlingen plastisch winden, um schließlich in geordnete Bänder aus Pfirsich-, Blau- und Rottönen einen wellenartigen Grund zu bilden. Besonders wichtig scheint für Lausen die Mundpartie zu sein, deren zusammengepresste Zähne in einem kleinen comicartigen Bildfeld am oberen rechten Rand wiederholt wird und mit Lausens Signatur versehen ist. Der Begriff Desintegration beschreibt, aus der soziologischen Forschung kommend, die Auflösung eines Ganzen und wird als Voraussetzung für die Entstehung von Gewalt verstanden. Die Gewalt richtet sich bei Lausen zeittypisch gegen einen Körper, der in der Negierung des idealisierten Körpers des Nationalsozi-

alismus zum Ausdruck eines „deformierten Geists und/oder einer deformierten Gesellschaft“ wird.[4] Anders als bei seinen Zeitgenossen, wie etwa den Wiener Aktionisten, die ebenfalls destruktiv gegen den Körper vorgehen, findet sich die Gewalt bei Lausen nur in ihrer Darstellung wieder und wird nicht als künstlerisches Mittel verwendet. In den Papierarbeiten findet die Verstümmelung auf sprachlicher Ebene statt: Neben abgehackten Sätzen („also gut/wenn/also wenn/also wenn/also wenn/also wenn/also wenn“, S. 6) und Worten, richten sich die Aussagen direkt an die Lesenden („Liebe deine Opfer. Opfere deine Liebe.“, S. 29) oder gegen Lausen selbst („Ich muss zeichnen sonst zerreiße ich mich.“, S. 22). Auch ein Aggressor lässt sich in „Desintegration“ noch nicht direkt ausmachen (höchstens Lausen als Pinselführer selbst); erst ab 1966, bildgewaltig angeführt mit „Besuch bei Blaubart“ (S. 21), werden Täter auf der Leinwand von Lausen integriert. Denn das exzessive Spiel schließt für Lausen den Gewaltakt als Lust am Spektakel mit ein. Geschossen wird auf Lausens Leinwand scharf, allerdings nicht mit Munition, sondern mit Farbe: Farbe als das Flüssige/Schwache. „Das Flüssige“ als das Abjekte in Assoziation mit Gedärmen und Körperausscheidungen. Lausens Spieltrieb wird zur Sucht. In seiner letzten Werkphase von 1968/69 wird der Körper vollends entmenschlicht. Scheinbar neutrale Dinge des häuslichen Innenraums erzählen von seiner endgültigen Entgrenzung: Abflussrohr, Waschbecken, Stuhl, Farbtube (S. 26). War der Körper zuvor von Lausen als frei deformierbares Material dem Spiel des Künstlers unterworfen, so ist er nun in radikaler Endkonsequenz Material selbst.

Die 1950er Jahre sind geprägt von einem wirtschaftlichen Aufschwung in Westeuropa und den USA mit einer erhöhten Produktion von Industriegütern und neuen technologischen Innovationen. Massenproduzierte Ware hält zunehmend Einzug in die Haushalte und wird ebenso schnell wieder entsorgt. Die Aufbruchstimmung und die freigesetzte Energie schlagen sich in der Kunst dieser Zeit nieder. Künstler und Künstlerinnen beginnen, sich für gebrauchte Alltagsgegenstände zu interessieren und sie in ihre Kunst einzubeziehen, woraus sich die Pop-Art entwickelt, die in den 1960er Jahren zur dominierenden Kunstrichtung werden soll und mit Uwe Lausen eine der stärksten Positionen figurativer Malerei in Deutschland hervorbringt. Motive finden die Kunstschaffenden in der Welt des Konsums, der Hochglanzmagazine und der Massenmedien. Die anfängliche Begeisterung schlägt schnell in eine kritische Haltung um, da die Massenproduktion die Ausbeutung von Natur und Umwelt immer offensichtlicher macht. Künstler und Künstlerinnen wenden sich zunehmend den Themen Ökologie, Umweltschutz und Nachhaltigkeit zu, aus denen die psychedelische Hippie-Bewegung und eine zunehmend organisierte politische Studentenbewegung hervorgehen. Uwe Lausens halluzinogene Entdeckerfreude an der zunehmend politisierten Realität bringt eine radikale Variante der Pop-Art mit sich. Auf der Zielscheibe: Der bürgerliche Spieß und Fragen zur deutschen Verdrängungskultur.



Unbekannter Fotograf, Uwe Lausen und Heide Stolz, 1965

[4] Niggli, Köln 2021, S. 244.





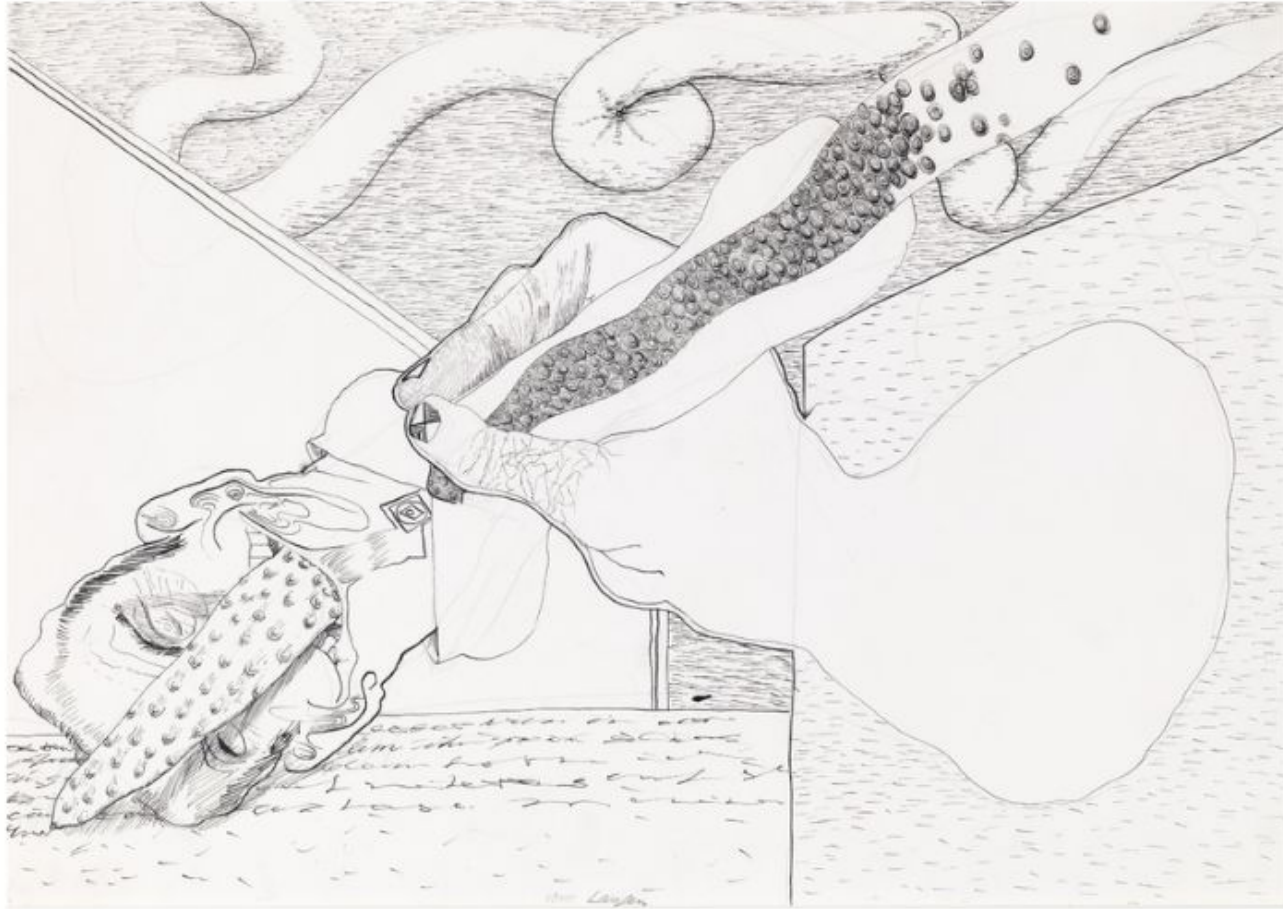
Mann mit Gewehr, 1965  
 Öl auf Leinwand  
 130 x 180 cm



Desintegration, 1966  
Dispersion und Collage auf Leinwand  
143 x 173 cm







Ohne Titel (Kopfstift), um 1966  
Feder in Tusche und Bleistift auf leichtem Karton  
43 x 61 cm



Die Rakete, 1965  
Öl auf Rupfen (mit Goldbronze)  
90 x 100 cm



Besuch bei Blaubart, 1966  
Acryl auf Leinwand  
200 x 260 cm







**Töte, Django. Töte sublimiert, 1967**  
Blei- und Farbstift auf Velin  
43 x 61 cm



**gemischte räume, 1968**  
Feder und Pinsel in Tusche auf chamoisfarbenem Velin  
43 x 60,5 cm



Dekoration – Depressiv, 1967  
Acryl auf Leinwand  
150,5 x 180,5 cm







Tube gelb-grün und blauer Stuhl, 1968  
Acryl auf Leinwand  
100 x 140 cm



Au Gust Sea, um 1968  
Farbstift auf leichtem Karton  
43 x 61 cm





Ohne Titel, 1965  
Tusche, Pastellkreide, Aquarell auf Papier  
36 x 47,5 cm



Nach der größten Krise, 1967  
Buntstift auf Papier  
42 x 60 cm



## Einzelausstellungen

2024  
Uwe Lausen. Ohne Risiko ist das Leben langweilig, Galerie Michael Haas, Berlin (9.9.–8.11.2024)

2020  
Riskante Zuversicht, Papierarbeiten, Galerie Clemens Thimme, Karlsruhe (12.12.2020–29.1.2021)

Rätsel Rätsel, 9 Bilder aus dem Jahr 1964, Galerie Clemens Thimme, Karlsruhe (19.9.–31.12.2020)

2010  
Uwe Lausen. Ende schön alles schön, Schirn Kunsthalle, Frankfurt, Museum Villa Stuck München u. Sammlung Falckenberg, Hamburg (4.3.–13.6.2010, 25.6.–3.8.2010, 22.10.2010–23.1.2011)

2009  
Uwe Lausen. Gemälde, Museum Gunzenhauser, Chemnitz (19.5.–25.10.2009)

2008  
Uwe Lausen. 12 Handzeichnungen sowie 7 Farbentwürfe zu Edward Bonds Bühnenstück „Early Morning“ zusammen mit Rolf Cavael, Galerie Gunzenhauser, München (26.9.–14.11.2008)

2007  
Gehirnschaukel. Passagen im Werk von Uwe Lausen, Akademie der bildenden Künste Wien (9.3.–29.4.2007)

2006  
Uwe Lausen. Daniel Richter, CFA, Berlin (24.3.–22.4.2006)

Uwe Lausen. Heimrad Prem, Galerie Marie-José van de Loo, München (8.9.–11.11.2006)

2005  
Uwe Lausen. Günter Schöllkopf, Galerie Schlichtenmaier, Grafenau (8.5.–4.6.2005)

2000  
Uwe Lausen 1941–1970. „Systemverdauung“: Bilder und Texte der 60er Jahre, Galerie Markt Bruckmühl, Bruckmühl (5.4.–18.6.2000)

1996  
Uwe Lausen (1941–1970). Malerei, Kunstverein Augsburg (14.7.–25.8.1996)

1994  
Uwe Lausen. Bilder und Zeichnungen, Galerie Klewan, München (1.2.–19.3.1994)

1992  
Uwe Lausen. Ölbilder und Zeichnungen 1962–1969, Galerie Gunzenhauser, München (5.3.–30.4.1992)

1987  
Uwe Lausen. 5 Bilder, Galerie Daniel Buchholz, Köln (30.4.–31.5.1987)

1986  
Uwe Lausen 1962–1969, Galerie Lore Sauße, Bietigheim-Bissingen (29.11.1986–5.1.1987)

1985  
Uwe Lausen. Ölbilder, Galerie Gunzenhauser, München (7.2.–31.3.1985)

1984  
Uwe Lausen, Kunstraum München e. V. (16.2.–17.3.1984)

Uwe Lausen. Bilder, Zeichnungen, Texte 1960–1970, Städtische Galerie im Lenbachhaus, München (11.7.–19.8.1984)

1979  
Uwe Lausen. Heimrad Prem, Galerie Klaus Lea, München (ohne Daten)

1973  
Uwe Lausen. Ölbilder, Galerie Gunzenhauser, München (5.4.– Juni 1973)

Uwe Lausen, Galerie Hans-Georg Schultz, München (ohne Daten)

1972  
Uwe Lausen, Galerie Franzius, München (23.2.–8.4.1972)

1971  
Uwe Lausen, Galerie Ruth Berner, Stuttgart (27.3.–22.4.1971)

1968  
Uwe Lausen. Ausstellung mit Aquarellen und Zeichnungen, Galerie Stangl, München (16.2.–16.3.1968)

Uwe Lausen, Galerie Gmurzynska, Köln (23.2.–23.3.1968)

Uwe Lausen, Galerie Benjamin Katz, Berlin (5.4.–15.5.1968, übern. von Galerie Gmurzynska)

Uwe Lausen. Zeichnungen und Siebdrucke, Kleine Galerie e. V., Frankfurt (3.10.–ca. 15.11.1968)

1966  
Lausen, Galerie Friedrich & Dahlem, München (25.1.–23.2.1966)

Uwe Lausen. Zeichnungen, Galerie Tangente, Stuttgart (29.9.–8.11.1966)

Uwe Lausen, Galerie Strecker, Berlin (ohne Daten)

1964  
Uwe Lausen, Galerie Friedrich & Dahlem, München (20.2.–21.3.1964)

Uwe Lausen, Galerie Margarete Lauter, Mannheim (20.11.1964–71.1965)

1963  
Uwe Lausen. Schlachtenbilder und Urkunden, Casa, München (18.2.–20.3.1963)

Uwe Lausen. Ölbilder, Galerie Maercklin, Stuttgart (14.6.–12.7.1963)

1962  
Uwe Lausen. Ölbilder und Zeichnungen, Galerie Springer, Berlin (24.8.– 20.9.1962)

## Gruppenausstellungen

2024  
Der andere Blick. Sammlung Anna und Michael Haas, Gulbransson Museum, Tegernsee (9.7.2023–21.1.2024)

2018  
The most dangerous Game, Haus der Kulturen der Welt, Berlin (27.9.–10.12.2018)

Adieu Tristesse. Neue Figurationen 1953 – 1968, Museum für aktuelle Kunst. Sammlung Hurrle Durbach, Durbach (17.02.–17.06.2018)

2017  
Pop art. Icons that matter. Collection du Whitney Museum of American Art, Musée Maillol, Paris (22.9.2017–21.1.2018)

2016  
Italia Pop. L'arte degli anni nel boom, Fondazione Magnani Rocca, Mamiano di Traversetolo (10.9.–11.12.2016)

The world goes pop, Tate Modern, London (17.9.2015–24.1.2016)

2015  
International Pop, Walker Art Center Minneapolis (11.4.–29.8.2015)

Nach dem frühen Tod, Staatliche Kunsthalle Baden-Baden (21.3.–21.6.2015)

German Pop, Schirn Kunsthalle, Frankfurt (6.11.2014–8.2.2015)

2013  
Gruppe SPUR. Vagabundierende Unruhe, Museum für aktuelle Kunst. Sammlung Hurrle Durbach, Durbach (15.12.2013–18.5.2014)

Dritte Welle. Die Gruppe SPUR, der Pop und die Politik, Kunsthalle zu Kiel (25.5.–8.9.2013)

2010  
Künstler der Galerie II, Galerie Gunzenhauser, München (15.3.–Mai 2010)

2009  
Phantastische Welten, Ausstellungsforum des Siegerlandmuseums, Siegen, u.a. (29.11.2009–10.1.2010)

1968, Die große Unschuld, Kunsthalle Bielefeld (15.3.–2.8.2009)

Bavarian Way of Pop Art, Galerie Marie-José van de Loo, München (11.9.–7.11.2009)

The Perpetual Dialogue, Andrea Rosen Gallery, New York (12.12.2009–23.1.2010)

100 Jahre – 100 Bilder. Deutsche Malerei im 20. Jahrhundert, Landesmuseum Oldenburg (5.7.–4.10.2009)

2008  
Zeitblick. Ankäufe der Sammlung Zeitgenössischer Kunst der BRD 1998–2008, Martin-Gropius-Bau, Berlin (30.10.2008–12.1.2009)

Made in Munich, Haus der Kunst, München (21.11.2008–22.2.2009)

Neue Räume, Pinakothek der Moderne, München (4.4.–15.11.2008)

Classical: Modern II. Abstraktion, Informel, Stuttgart und Karlsruhe Painting

School, Daimler Contemporary Haus Huth, Berlin (7.3.–1.7.2008)

2007  
Rudolf Springer. Marchand d'art né 1909, CFA, Berlin (30.6.–15.9.2007)

2006  
In girum imus nocte et consumimur igni. Die Situationistische Internationale (1957–1972), Centraal Museum, Utrecht und Museum Tinguely, Basel (14.12.2006–11.3.2007, 4.4. –5.8.2007)

Arbeiten auf Papier, Galerie Michael Haas, Berlin (28.9.–31.10.2006)

Full House, Kunsthalle Mannheim (2.4.–22.10.2006)

2005  
Heinz Braun, Uwe Lausen, Heimrad Prem, Galerie Klaus Lea, München (11.12.2005–14.1.2006)

Mythos und Naturgewalt Wasser: Cranach, C. D. Friedrich, Nolde, Beckmann ..., Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung, München (3.6.–21.8.2005)

Accrochage, Galerie Gunzenhauser, München (28.1.–29.4.2005)

2003  
Deutschland fliegt zum Mond, Landesgalerie am Oberösterreichischen Landesmuseum Linz (18.9.–26.10.2003)

2001  
Obsession. Sammlung Klewan, Kestner Gesellschaft Hannover (18.8.–14.10.2001)

1998  
Situationistische Internationale (1957–1972), Museum moderner Kunst, Stiftung Ludwig Wien (31.1.–15.3.1998)

1997  
Melancholie und Eros in der Kunst der Gegenwart. Sammlung Murken, Ludwig-Forum für internationale Kunst, Aachen u.a. (28.11.1997–8.2.1998)

1995  
Langer, Lassnig, Lausen. Aspekte der 60er Jahre, Galerie Klewan, München (30.6.–5.8.1995)

Auf Papier. Kunst des 20. Jahrhunderts aus der Deutschen Bank, Schirn Kunsthalle, Frankfurt u.a.(3.3.–30.4.1995)

1992  
Die Sechziger Jahre, Galerie Klewan, München (6.2.–28.3.1992)

1988  
Samlung Murken, Städtisches Kunstmuseum Bonn u. a. (9.9.–23.10.1988)

1986  
Kunst und Sport. Malerei, Graphik und Plastik des 20. Jahrhunderts in Baden-Württemberg, Galerie der Stadt Stuttgart (9.8.–14.9.1986)

Zeitspiegel || 1945–1986, Galerie Pels-Leusden Villa Grisebach, Berlin



# Öffentliche Sammlungen

(7.7.–15.10.1986)  
1985  
1945–1985 Kunst in der Bundesrepublik Deutschland, Nationalgalerie Berlin (27.9.1985–21.1.1986)  
Krankheit und Kranksein in der Gegenwartskunst, Amt für Kulturpflege und Vereinsförderung, Marburg, u.a. (23.3.–28.4.1985)  
1983  
Cobra, Spur, Wir, Geflecht, Kollektiv Herzogstraße, Galerie am Ganserhaus, Wasserburg u.a. (31.7.–15.9.1983)  
1982  
Kranker und Krankenhaus in der modernen Kunst, Stadtgeschichtliches Museum Burg Frankenberg, Aachen (4.4.–23.5.1982)  
1971  
Aspekte neuerer deutscher Kunst aus Ankäufen des Landes Baden-Württemberg in Baden-Baden, Altes Polizeigebäude, Staatliche Kunsthalle Baden-Baden (25.8.–31.10.1971)  
Handzeichnungen, Galerie Franzius, München (10.3.–15.5.1971)  
1969  
Kunst und Kritik. 1. Salon der deutschen Kunstkritik, Städtisches Museum Wiesbaden und Von der Heydt-Museum Wuppertal (April/Mai 1969, Juni/Juli 1969, Zschr.)  
1968  
Kunst von morgen. Werke aus dem Museumsbestand, Modern Art Museum München, in der Villa Stuck (15.2.– Anf. März 1968)  
1967  
Figurationen, Württembergischer Kunstverein, Stuttgart (29.7.–10.9.1967)  
Eröffnungsausstellung des Modern Art Museum München, in der Villa Stuck (8.7.– August 1967)  
Neuer Realismus, Haus am Waldsee, Berlin, und Kunstverein Braunschweig (6.1.–19.2.1967, 5.3.–9.4.1967)  
Aktuelle Strömungen in der modernen Kunst. Erwerbungen der Galerie des XX. Jahrhunderts München, Hessisches Landesmuseum Darmstadt (6.1.–12.2.1967)  
1966  
Deutscher Künstlerbund. 14. Ausstellung, Ausstellungshallen am Gruga-Park, Essen (Juli 1966)  
Junge Generation. Maler und Bildhauer in Deutschland, Akademie der Künste, Berlin (5.6.–10.7.1966)  
1965  
Neue Malerei, Städtische Galerie im Lenbachhaus, München (Juli 1965)

Große Kunstaussstellung, Haus der Kunst, München (24.6.–3.10.1965)  
1964  
Herbstsalon, Haus der Kunst, München (16.11.–13.12.1964)  
Figuration-Defiguration. W. Hilsing, S. Kischko, U. Lausen, P. Moog, A. Rainer, P. Wunderlich, Galerie Benjamin Katz, Berlin (18.7.–15.8.1964)  
Junge deutsche Kunst der Gegenwart, Salon comparaisons, Musée d'Art Moderne de la Ville de Paris und Kunstverein München (5.5.–31.5.1964)

Sammlung Zeitgenössischer Kunst der Bundesrepublik Deutschland  
Kunstmuseum Bonn  
Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn  
Kunstsammlungen Chemnitz – Museum Gunzenhauser, Stiftung Gunzenhauser, Chemnitz  
Kunsthalle zu Kiel  
Museum Ludwig Köln  
Museum der bildenden Künste Leipzig  
Bayerische Staatsgemäldesammlungen – Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne, München  
Städtische Galerie im Lenbachhaus, München  
Kunstmuseum Stuttgart  
Sammlung Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart  
Daimler Kunst Sammlung, Stuttgart  
Staatsgalerie Stuttgart  
Museum Wiesbaden  
Städtische Galerie Wolfsburg





Redaktion: Sophie Hirschmüller

Text: Sophie Hirschmüller

Werkabbildungen: Lea Gryze

Archivfotografie: Heide Stolz und unbekannter Fotograf, mit freundlicher Unterstützung von Dr. Margrit Brehm und Dr. Selima Niggel

© 2024 Künstler, Autorin, Fotografin

© 2024 Nachlass Heide Stolz, DASMAXIMUM, Traunreut für die abgebildeten Werke von Heide Stolz

© 2024 Kunstsammlungen Chemnitz – Museum Gunzenhauser, Eigentum der Stiftung Gunzenhauser für die abgebildete  
Fotografie mit Heide Stolz und Uwe Lausen

© 2024 Galerie Michael Haas

Galerie Michael Haas

Niebuhrstr. 5 | 10629 Berlin

+49 30 88 92 91 0

contact@galeriemichaelhaas.de